

# Machen ist wie wollen – nur krasser!

*Rotary Club Adenau: Ein kleines effizientes Rad im großen Motor der zahllosen Helferinnen und Helfer im Katastrophengebiet*

**Rolf Schlipköter**

Den in der Überschrift formulierten Satz liest man seit geraumer Zeit in unterschiedlichem Kontext öfter. Meist im Zusammenhang mit privater oder beruflicher Spontantät und da als Sinnbild für gelebte Entscheidungsfreude von Menschen, die etwas verändern wollen und dann auch tatsächlich nicht zögern oder lange debattieren, sondern einfach aktiv werden. Zugreifen, handeln – sofort etwas machen!

So wie die vielen tausend privaten sowie in Hilfsorganisationen aktiven freiwilligen Helferinnen und Helfer von nah und fern, die ab dem 15. Juli 2021 im Katastrophengebiet an der Ahr einfach losgelegt haben. Jede und jeder mit Herz und Hand sowie ganz individuellen Fähigkeiten und Begabungen: Entweder mit Schaufel oder Hammer in der Hand, mitten in einer Eimerkette, beim Lebensmittel verteilen und Trost spenden oder auch am PC und Telefon, um Hilfsgüter zu organisieren und heranzuschaffen. Unvorstellbar? Bis dahin ja. Aber plötzlich machbar! Schon ziemlich krass.

## Ein kleiner Rotary Club aus Adenau

Über zwei Jahre ist es nun schon wieder her, dass auch wir, ein kleiner und bis dahin in der Region immer gern bei verschiedenen Sozialprojekten aktiv engagierter Rotary Club aus Adenau, über Nacht und völlig unvorbereitet mitten drin war in einer ganz anderen Dimension des Helfens – im Katastrophen-Hilfeinsatz. Wir, ein sozial und gesellschaftlich engagierter Serviceclub mit knapp 30 gut gelaunten Frauen und Männern. Überwiegend ab mittlerem Alter aufwärts und quer durch die berufliche Bandbreite, aber die meisten von uns doch mit Jobs und Berufsexpertisen, die ziemlich wenig mit Hämmern, Schaufeln oder Eimerketten oder Bagger fahren zu tun hatten und haben. Trotzdem waren wir ab Tag Eins nach der Katastrophe

mitten drin im Hilfsgeschehen. Als Mit-Macher! Wer es von uns physisch konnte und nicht selbst unmittelbar von der Flut betroffen war, war selbstverständlich als tatkräftiger Soforthelfer in den Orten unserer Verbandsgemeinde oder noch tiefer im Ahrtal im Einsatz.

## Jeder tut, was sie oder er am besten kann

Andere Clubmitglieder haben die Dimension der Katastrophe und den unmittelbaren Hilfsbedarf damals im großen rotarischen Netzwerk sichtbar gemacht und so dringend benötigte Spendengelder organisiert, bei denen jeder Geber ganz sicher sein konnte, dass wir als rotarische „Ehrenamts-Hilfstruppe“ natürlich das ganze Geld schnell aber auch gezielt – ohne Abzüge oder Verwaltungsaufwände – vor allem an die schwerstbetroffenen Flutopfer weitergaben.

Meine Hauptaufgabe war es in den ersten Wochen, gelenkt von unseren technischen Experten im Club, dringend benötigte Hilfsgüter zu organisieren. Und dies möglichst ebenfalls als Spenden sowie stets mit Lieferdatum „vorgestern“. Die Hilfsbereitschaft der angesprochenen



*Dringend benötigte Hilfe für die Menschen nach der Flutkatastrophe: 60 IBC-Wassercontainer mit je 1.000 Liter Fassungsvermögen*

*Tatkräftige  
Unterstützung:  
Zwei Rettungs-ATV  
(All Terrain Vehicles/  
Geländefahrzeuge) für  
die Feuerwehren*



potenziellen Geld- und Sachspender vor allem aus dem rotarischen Netzwerk und kirchlichen Kreisen plus der Industrie kannte maximal logistische Hürden und ansonsten so gut wie keine Grenzen. Dies war für uns alle die tägliche Belohnung und ein echter Motivationsschub bei unseren monatelangen ehrenamtlichen Hilfsleistungen.

### **Unterstützung von außen, die man nie vergisst**

In besonderer Erinnerung bleiben mir bis heute, neben der Verteilung von je 250 Euro Bargeld-Soforthilfen an rund 800 Flutopfer-Haushalte bereits in der ersten Woche nach der Katastrophe, zwei extrem nützliche Sachspenden: Die Beschaffung von zunächst 60 dringend benötigten IBC-Wassercontainern mit je 1.000 Liter Fassungsvermögen, die wir schon nach drei Tagen von einem Hersteller aus dem Westerwald kostenlos erhielten und mit Hilfe unseres Adenauer Getränkehändlers sofort zum Befüllen an Verteilstellen bringen konnten, sowie 100 Industrie-Bautrockner, die uns ein rotarischer Freund aus der Schweiz besorgte und die dann wenige Wochen nach der Flut vom Adenauer Bauhof aus an Haushalte in unserer Region verteilt wurden.

Unvergessen zudem, dass wir zusätzlich zu der Unterstützung, die viele Rotary-Mitglieder aus ganz Deutschland direkt und persönlich im Ahrtal erbracht haben, unbürokratisch und trotzdem gut geprüft 160 besonders stark betroffenen Familien aus Spendengeldern jeweils 5.000 Euro zur Verfügung stellen konnten. Weitere Hilfsangebote von unseren Unterstützern und uns erfolgten noch über eine längere Zeit - bis hin

zu Ferienangeboten und weitreichenden Hilfspatenschaften für besonders schwer betroffene Familien.

### **Es gibt immer noch viel zu tun**

Mit all dem waren aber auch wir nur ein kleines Rad im großen Motor der zahllosen Helferinnen und Helfer vieler ehrenamtlicher Organisationen in dieser schlimmen und schweren Zeit. Wir konnten uns gemeinsam mit all den anderen einbringen, nützlich machen und wurden als Helfer wohl auch ziemlich gut gebraucht. Und so ist es für uns geblieben, bis heute - wenn auch nicht mehr so herausfordernd wie am Anfang. Noch immer gibt es reichlich zu tun und damit eine Menge Möglichkeiten, finanzielle Mittel, Sachspenden sowie persönliche Ressourcen zielgerichtet helfend einzusetzen.

Selbst die großartigen Freiwilligendienste der Hilfsorganisationen brauchen weiter tatkräftige Unterstützung, egal ob es die Feuerwehren und Rettungsdienste sind oder auch wichtige Sozialprojekte in unseren Orten im Ahrtal. Häufig gibt es noch echte Bestandslücken in der Ausrüstung, für die gar keine oder zu wenig öffentliche Mittel zur Verfügung stehen. Vieles ist zudem längst noch nicht wieder so wie es war, geschweige denn wie es für mögliche künftige Krisensituationen sein sollte. Es sind also weiter private Initiativen und Hilfen nötig. Sowohl von den Rotary- oder Lions Clubs vor Ort, wie auch von allen anderen hilfsbereiten Mitmenschen, die sich als Macherinnen und Macher in ihrer Region und für ihre Region verstehen. Damit es zukünftig gerade bei wichtigen Hilfsanlässen und sozialen Themen öfter heißt: Machen ist wie wollen - nur besser und völlig normal!